

gräber scheinen ebenfalls dafür zu sprechen, daß diese Gräber von jener Familie herkommen.

2. Die Akra der Syrer.

Robinson sagt⁴⁾: gegen „die Glaubwürdigkeit von Josephus Nachricht“ über die Akra lasse sich „einiger Zweifel“ erheben. Das erste Buch der Makkabäer beschreibe „diese Festung, wie wenn sie auf dem Berge Zion gelegen⁵⁾ hätte.“ Ich muß hiergegen auf die von mir gegebene Beweisführung weisen:⁶⁾ daß jene Akra, auch nach dem Buche der Makkabäer, nicht auf dem Zion lag. Es ist hier nicht der Ort, meine Beweise in extenso zu wiederholen, nur dies will ich anführen. Die Syrer hatten die Akra 26 Jahre lang inne, nicht ein einziges Mal wurden sie in dieser Zeit von den Juden aus derselben herausgeworfen, selbst nicht vom siegreichen Judas Makkabäus. Als dieser Jerusalem erobert hat „ordnet er Männer an, um wider die in der Burg (Akra) zu streiten, bis er das Heiligthum gereinigt.“ Und, heißt es weiter, sie (die Juden) befestigten zu selbiger Zeit den Berg Zion ringsum mit hohen Mauern und festen Thürmen, daß nicht die Heiden wieder kämen und ihn mit Füßen träten, wie sie zuvor gethan.“ Daß Judas Makkabäus nicht den Berg Zion ringsum befestigen konnte, wenn die Burg mit der ihm feindlichen syrischen Besatzung auf demselben Berge Zion lag, ist klar. — Ebenso wird erzählt: Jonathan Makkabäus habe befohlen, „die Mauern und den Berg Zion ringsum zu bauen mit Quadersteinen zur Befestigung.“ Dies befahl er aber in derselben Zeit, als König Demetrius sich erbot, den Juden die Akra zu übergeben⁷⁾.

Auch liegt die Frage nahe: wie man doch die Unterstadt habe Akra nennen können, wosern diese Akra in der obern Stadt, auf Zion gelegen. Höchst wahrscheinlich stand die syrische Burg auf der südöstlichen Spitze des Akraberges, welche durch die Vereinigung des Thales Tyropoeon mit dem Thale gebildet wird, das vom jetzigen Damaskusthore südwärts zieht und Akra von Moriah scheidet. Lag die Burg dort, so konnte man von ihr, da sie den Mo-

4) Rob. 2, 47.

5) 1. Makk. 4, 41. 60.

6) „Palästina“ S. 441.

7) 1. Makk. 10, 11. 32.

riah überragte, auf das Heiligthum hinabsahen⁸⁾. Auch war dieser Punkt für die Syrer gut gelegen, um die Communication zwischen Zion und Moriah, welche beide die meiste Zeit von den Juden besetzt waren, zu beobachten und zu stören. Zuletzt spricht für diese Lage der Akra, daß Burgen auf auslaufenden Bergrücken, durch die zwei an der Spitze des Rückens sich vereinigenden Thäler, am besten geschützt sind. Deutschland hat viele so angelegte Burgen. Josephus erzählt: Simon Makkabäus habe die Burg, nachdem er sie durch Aushungern erobert, schleifen, den Burgberg selbst, der früher über den Tempelberg hinwegragte, abtragen und mit dem Abgetragenen die Schlucht zwischen Moriah und Akra ausfüllen lassen. Die Wahrheit dieser Erzählung erkennt Hr. Robinson an⁹⁾. Nachdem er nämlich des Josephus Beschreibung von Jerusalem mitgetheilt, fährt er fort: „die wichtigsten aus den vorhergehenden Bemerkungen abzuleitenden Resultate, sofern sie unser gegenwärtiger Zweck nothwendig fordert, sind hauptsächlich folgende. Der Berg Moriah lag an der Ostseite der Stadt. Gerade gegenüber, dem Tempel im Westen, war der Berg Akra mit der Unterstadt. Dieser Berg war vom Tempel durch ein breites Thal getrennt, welches unter den Hasmonäischen Fürsten zum Theil ausgefüllt worden war; diese hatten auch die Spitze von Akra abgetragen. — Wenn wir nun diese Resultate mit der Darstellung vergleichen, die wir oben von den mit der neuen Stadt zusammenhängenden Bergen und Thälern gegeben haben, — so kann ich nicht umhin, hier eine auffallende genaue Uebereinstimmung wahrzunehmen.“

So widerlegt Robinson selbst jenen, oben von ihm geäußerten Zweifel an der Glaubwürdigkeit dessen, was Josephus über die Lage der Akra sagt¹⁰⁾.

Vielleicht dürfte die Erzählung vom Abtragen der Akra noch von einer andern Seite her beglaubigt werden. Oft ist bei den Reisebeschreibern die Rede von den, in Jerusalem angehäuften, Schuttmassen. Im Kidronthale, sagt Robinson, „bieten weder die Oberfläche des Bodens noch das Strombette irgend einen besondern

8) So beobachtete König Agrippa II. von seinem, ganz in der Nähe der Akraspitze, auf dem nordöstlichen Ende des Zion stehenden Palaste, den jüdischen Gottesdienst. Vgl. meine Abhandlung über die Akra. Paläst. S. 443.

9) Rob. 2, 51. 52.

10) I. Makk. 13, 52 und 14, 36. 37., welche eine doppelte Erklärung zulassen, werden durch Josephus klar.

Anschein dar, daß sie von Ruinenmassen erhöht oder unterbrochen worden sind.“

Wie verschieden hiervon ist es auf der Westseite des Moriah, dort wo Akra, Zion und Moriah zusammentreffen, wo das nördliche vom Damaskusthore kommende Thal mit dem Tyropoeon sich verbindet. Eine Bodenerhöhung in jenem Thale, ehe man zum Tyropoeon kommt, ist, nach Robinson, vermuthlich durch Schutt entstanden¹¹⁾. Im Judenviertel wurde eine neue Synagoge erbaut. „Beim Graben, um einen Grund zu legen, waren sie auf mehrere kleine Häuser und Gemächer gestoßen, die vollkommen unter dem aufgehäuften Schutt begraben gewesen waren. Es wurde auch erzählt, daß sie Stücke Marmor, ja Säulen gefunden hätten.“¹²⁾

So berichtet auch Niebuhr: das Thal zwischen Zion und Moriah sey viel mit Schutt ausgefüllt; beim Nachgraben stöße man auf altes Mauerwerk,¹³⁾ und Richardson sagt: in der Judenstadt finde man 20 bis 30 Fuß hohe Schutthaufen, welche wahrscheinlich das Tyropoeon ausfüllen¹⁴⁾.

Wie wenn dieser Schutt von der zerstörten Burg und dem abgetragenen Burgberge vorzüglich herrührte, ich zeigte die Wahrscheinlichkeit, daß beide eben in dieser Gegend zu suchen seyen. — Man dürfte entgegenen: ist es nicht natürlicher, jenen Schutt vom zerstörten Tempel herzuleiten? Warum aber, fragt es sich, findet sich dergleichen Schutt nicht auf andern Seiten des Tempelberges?

Sollte sich das Räthsel nicht also lösen? Der, aus Kalkstein erbaute, Tempel verbrannte im entsetzlichsten Feuer; der Baustein ward meist zu gebranntem Kalk, Regenwasser löschte diesen. So kam vom Tempel und den andern verbrannten Gebäuden Jerusalems nur wenig auf unsere Tage; vornämlich Fundamente blieben, welche die Flamme nicht angriff. Die Akra aber ward, nach des Josephus Bericht, nicht verbrannt, sondern nebst der Bergspitze, auf welcher sie stand, zerstört, der Schutt in die Thalschlucht geworfen, wo er, von der Zeit nicht angegriffen, noch liegen mag.

Möchten Nachgrabungen an den bezeichneten Punkten, uns hierüber nähern Aufschluß geben.

11) Paläst. 2, 28.

12) Rob. 1, 404.

13) Oshausen zur Topographie des alten Jerusalem. S. 75.

14) Richardson 2, 267.